

Lokale Kultur

Mittwoch, 18. November 2009

Klassische Musik im neuen Gewand

Nufringen: HHC präsentiert 300 Jahre Musikgeschichte

Mit einem ungewöhnlichen Programm lockte der Handharmonikaclub (HHC) Nufringen viele Besucher in die Wiesengrundhalle. Für das traditionelle Konzert am Volkstrauertag hatte Dirigent Günther Stoll ausschließlich Literatur einstudiert, die nicht für Akkordeonorchester geschrieben wurde.

VON CARMEN ROTHERMEL

In seinen Moderationen eröffnete Günther Stoll dem Publikum Zugänge zu den Stücken und stellte sich in die barocke Tradition der Bearbeitung und Neuinstrumentierung bekannter Werke. Das erste Orchester eröffnete den Abend mit Edvard Griegs Huldigungsmarsch. Unterstützt von Gregor und Damian Daszko am Schlagwerk boten die 40 Musiker eine große Klangfarbenvielfalt. Sehr innige Passagen in Mollklängen malten die Einsamkeit der Landschaft. Aber auch die Großartigkeit der Natur fand ihren Ausdruck.

Der Sprung zurück in die Zeit des Barock verlangte von den Musikern eine ganz andere Spielweise. Bei Händels „Wasser-musik“ half sich Stoll mit moderner Technik. Zwei Elektronen übernahmen die Passagen der Bläser. Diese besonderen Akkordeone sind an einen Synthesizer angeschlossen und erlauben die Darstellung

verschiedenster Instrumente. Alle Stimmen waren dadurch in ihrer Durchsetzungskraft sehr ausgewogen. Und plötzlich konnte man Details hören, die in der normalen Besetzung im Klang untergehen. Mit differenzierter Artikulation, feiner dynamischer Abstufung und einem guten Gespür für die angemessene Umsetzung gelangen die Tänze leicht und durchsichtig.

Die jüngsten Musiker des Abends spielen bei den „Teenies“. Stoll hatte für die Sechs- bis Zwölfjährigen vier Stücke zu einer kleinen Suite zusammengefügt. Auf den T-Shirts der Kinder steht der selbstbewusste Satz: „Hier spielt die Musik“. Diesen Anspruch lösten sie ein und meisterten die komplexen Aufgaben des Zusammenspiels. Der „Abendchor“ des schwäbischen Komponisten Conradin Kreutzer verlangt eine große dynamische Bandbreite. Direkt danach fordert ein Tanz von Haydn Leichtigkeit, bevor Schumanns „Soldatenmarsch“ wieder einen Charakterwechsel bedeutet. „Alle Kinder und Jugendlichen haben sich mit den Komponisten beschäftigt. Jeder hat etwas dazu aufgeschrieben – handschriftlich, nicht mit dem Computer“, betonte Günther Stoll. Ihm ist die Bildungsarbeit sehr wichtig. „Diese Musik ist Teil unserer Kultur, und wir führen die Jugend in ein wichtiges Erbe ein.“ Im Foyer der Wiesengrundhalle hingen Plakate und handschriftliche Biografien der Komponisten aus, so dass sich auch das zahlreich erschienene Publikum von der intensiven Vorarbeit überzeugen konnte.

„Alle Stücke dieses Abends haben wir zunächst einmal im Original gehört“, erklärte Günther Stoll. Mit Bach und Purcell begab sich das Jugendensemble in die Barockzeit. Die berühmte „Air“ aus Bachs Orchestersuite wäre sehr gut ohne Schlagzeugbegleitung ausgekommen. Durch den treibenden Rhythmus ging leider die Intensität verloren. Bei Purcells Opernmusik hingegen passte das Schlagwerk gut, wie überhaupt alle Stücke von Gregor Daszko und seinem Sohn sehr kundig und variantenreich unterstützt wurden.

Die Junioren hatten Mozart aufs Notenpult gelegt. Für ein Streichinstrument sind die Läufe und Sprünge der „Kleinen Nachtmusik“ gut spielbar, auf dem Akkordeon aber eine große Herausforderung. Günther Stoll hatte auch dieses Ensemble gut vorbereitet und ließ die schwer zu spielende Klassik leicht klingen.

Das erste Orchester brachte spanische Klänge zu Gehör, eingefangen von Emmanuel Chabrier. Das musikalisch-rhythmische Feuerwerk verlangte mit seinen vielen Übergängen äußerste Konzentration. Zur Hochform liefen Orchester und Dirigent bei Rossinis Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ auf. Geschmeidig und scheinbar ohne Anstrengung folgten die Musiker ihrem Dirigenten. Sehr überzeugend wusste das Orchester italienische Leichtigkeit, mediterrane Lebensfreude und überschäumendes Temperament zu vermitteln. Begeisterter Applaus belohnte alle Musiker dieses gelungenen Abends.